

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 1

Artikel: Die Sanitätshülfskolonne St. Gallen

Autor: Sutter, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adresse :	Zuweisung zum Zweigverein :
148. Brack, Marie, Homburgerstraße 24, Basel	Basel-Stadt.
149. Gysin, Emma, Klaragraben 145, Basel	Basel.
150. Schucan, Marie, Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Fluntern-Zürich . . .	Zürich.
151. Schönholzer-Engel, Krankenpflegerin, Speichergasse 7, Bern	Bern-Mittelland.
152. Zinninger-Krug, Frau, Schärtlingasse 12, Basel	Basel-Stadt.
153. Trudel, Rosa, Pflegerin, Conradstraße 18, Zürich	Zürich.
154. Borel, Ed., Dr., Perreux-Boudry	Boudry.
155. Marillier, J. L., rue du Crêt 22, Chaux-de-Fonds	Chaux-de-Fonds.
156. Wanner, Mme., Dr., Bex	Baad.
157. Duchosal, J. M., Vve., Place Claparède 5, Genève	Genève.
158. Württemberger, Babette, Schwester, Gemeindepflegerin, Grüningen . . .	Zürich.
159. Meyer, Berta, Suhr bei Marau	Marau.
160. Schmidt, Otto, Lt. Colonel et Madame, Plan Perret 9, Neuchâtel . . .	Neuchâtel.
161. Hefti, Albert, Caporal de Gendarmerie, Verrières	Travers.
162. Wellauer, E., Davidstraße 59, St. Gallen	St. Gallen.
163. Nicolet, Otto, Côte 119, Neuchâtel	Neuchâtel.
164. Müller, R. G., Frau, Rempthal	Winterthur.
165. Duttweiler, Martha, Langstraße 187, Zürich III	Zürich.
166. Müller, Marie, Wylerweg Nr. 467, Olten	Olten.
167. Kündig, Werner, Côte 25, Neuchâtel	Neuchâtel.
168. Schmidt-Walz, Metzgerei, Kreuzstraße bei Enggistein, Wiglen	Emmental.
169. Kybourg, Alice, rue du Centre, Clarens	Baad.
170. Geripacher-Erni, bei Familie Graf-Egweiler, Forchstraße 33, Zürich V . .	Zürich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sanitätshülfskolonne St. Gallen.

Die jüngste der schweizerischen Hülfskolonnen steht am Ende ihres Gründungsjahres, eines Jahres, das wir mit Recht ein Studienjahr, ein Jahr der Erfahrung und strenger Arbeit nennen dürfen. Wir haben uns diese Zeit zum voraus gesetzt, um durch praktische Übungen den Gang der Kolonne zu erproben, um alles das durchzuüben, was für eine Hülfskolonne in allen denkbaren Fällen von Bedeutung sein könnte. Daß wir dazu vieler Arbeitsstunden bedurften und daher an die Mitglieder besondere Anforderungen stellen mußten, hängt eben mit dem Umfang dieses Jahresprogrammes zusammen, das sich im Wesentlichen aus folgenden drei Faktoren zusammensetzte: 1. Innere Ausbildung der Kolonne; 2. Vorbereitung für Friedenszwecke; 3. militärische Instruktion für den Ernstfall.

Es darf hier zum voraus betont werden, daß die Mannschaft willig und mit Freuden sich den häufigen und teilweise strengen Übungen unterzogen hat und mit Interesse und Intelligenz selbst zur weiteren Ausgestaltung und Vervollkommen der Kolonne beigetragen hat. — Dafür spricht die geringe Zahl der unentschuldigten Absenzen, die fast ausschließlich nur zwei Mitglieder betrafen, die denn auch am Ende des Jahres gestrichen wurden.

Zur Erziehung im Sinne einer Sanitätseinheit nahmen alle Mitglieder an den theoretischen und praktischen Übungen der hiesigen Militär-sanitätsvereine teil, die sich auf 15 Abenden und auf 2 Ausmärschen abspielten. Wir dürfen wohl sagen, daß diese theoretischen und praktischen Sanitätsübungen, die unter teilweiser Leitung von Ärzten und

höheren Sanitätsunteroffizieren stattfinden, einen ganz bedeutenden Faktor in der sanitärischen Weiterbildung der Kolonnenmitglieder darstellen. Außer diesen Übungen wurde die Kolonne an 6 Abenden zu Soldatenschule und Turnen vereinigt, zu deren Leitung ein besonders dazu qualifizierter Infanterieunteroffizier und Overturmer engagiert wurde. Wir betrachten diese Turnübungen als sehr geeignet, die körperliche Ausbildung und die militärische Disziplin besonders der hierin etwas weniger geübten und gedrillten Landsturmmannschaft zu fördern, und konnten mit Freuden konstatieren, daß sich diese Übungen, die natürlich nur im Rahmen des einfachen hygienischen Turnens, der Soldaten- und Gruppenschule, sowie der Transportübungen von Hand und mit Tragbahre abgehalten wurden, bei den ältern und jüngern Mitgliedern großer Sympathie erfreuten. Als dritten Faktor der innern Ausbildung betrachten wir die von Zeit zu Zeit vorgenommenen Instruktionen über Material, Signal- und Waffenkenntnis, die in Verbindung mit dem hiesigen Unteroffiziersverein durchgeführt wurden.

Als eine der wesentlichsten Aufgaben der Sanitätshülfskolonne muß ohne Zweifel ihre Bereitschaft für den Friedensfall gelten. So waren denn auch in der ersten Hälfte des Jahres unsere Übungen besonders dieser Ausbildungsart gewidmet. Wir suchten uns die langen Sommerabende und einen Sonntagvormittag für Improvisationsarbeiten und für Herstellung von improvisierten Bleßiertenwagen, zu Nutze zu ziehen und haben das erste Semester denn auch mit einer entsprechenden ganztägigen Übung abgeschlossen, deren Supposition ein großes Unglück im tiefeingechnittenen Gmündertobel war. (Verschüttung von 16 Arbeitern). Nach einer zur Erprobung der Leistungsfähigkeit vorgenommenen fünfstündigen Marschübung in vollständiger Ausrüstung (Tornister und Kaput) kam die Mannschaft auf dem Unfallplatze an,

hatte daselbst durch Abholzen eines geeigneten Wäldchens sich das zur Herstellung von Tragbahren und Bleßiertenwagen nötige Material zu verschaffen und den Transport an steilen Waldeshang an die nächstliegende Straße und von da ein Stück weit in den Fuhrwerken zu besorgen. Bei militärischer Verpflegung durch Abstoßen und obligatorischem Most verlief die teilweise nicht ungefährliche Übung ohne Unfall und längere Ermüdung, wobei wir gerne zugeben wollen, daß damit die Grenzen der Leistungsfähigkeit erreicht sein dürften.

Unser zweites Semester wurde fast ausschließlich den Vorbereitungen für einen Ernstfall gewidmet, wobei wir uns mit weniger Übungen begnügen konnten, diese aber länger ausdehnten. Unser spezielles Programm war die Einrichtung der Eisenbahnwagen und Lastautomobile für einen sich auf weite Entfernungen erstreckenden Rück Schub von Verwundeten. Durch das Gemeindebauamt und zwei Private wurden uns an drei Übungstagen drei Lastautomobile in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, an denen die Kolonnenmannschaft Gelegenheit hatte, ihre am Brückenwagen gesammelten Erfahrungen anzuwenden und entsprechend umzuändern. Es war denn auch eine Freude zu sehen, daß sich nicht nur die altbewährten Modelle, wie z. B. der Lindauerwagen, in verstärkter Anwendung und Modifikation auch für den Motorbetrieb eigneten, sondern daß aus der Mitte der Kolonne durch ein eifriges Mitglied ein ganz besonders für schwere Lastautos ohne Federung geeignetes Modell erfunden und konstruiert werden konnte, das sich so als „St. Galler Modell“ für das Kolonnenwesen sicherlich weitere Sympathien erwerben wird. — Wohl zum erstenmal dürfte ein Automobiltransport stattgefunden haben, wie wir ihn an unserer Schlußprüfung vom 11. Oktober durchzuführen in der Lage waren. Diese Übung gestaltete sich zu einer großen Feldübung des hiesigen Roten Kreuzes, an der außer der

Hilfskolonne auch die Militärsanitäts- und Samaritervereine der Stadt und Umgebung teilnahmen. Als Supposition wurde ein erfolgreiches Treffen nördlich von Altwil angenommen, wobei die hiesige, freiwillige Hilfe zum Rückschub der Verwundeten in Anspruch genommen werden mußte. Die durch einen Turnverein gestellten 24 Verwundeten wurden von den Militärsanitätsvereinen gesammelt und in dem von ihnen errichteten Truppenverbandplatz aufgenommen. Von hier aus fand nach kurzem Bahrentransport bereits ein Verladen auf die am gleichen Morgen durch die Kolonne eingerichteten Lastautos statt, welche auf schmaler, frisch angelegter Straße möglichst nahe an den Truppenverbandplatz heranzufahren. In diesen Autos, von denen eines für 14 Sitzende, das zweite als Lindauernmodell für 4 Liegende und das dritte als St. Galler Modell für 6 Liegende eingerichtet war, wurden die Verwundeten in den vom Samariterinnenverein St. Gallen etablierten schönen Hauptverbandplatz in Altwil gefahren, wo sie zur Verpflegung (Spaß, Suppe und Brot) abgeladen wurden. Nach kurzem Aufenthalt fand der weitere Rückschub statt, unterwegs zwei Erfrischungstationen berührend, wo Tee und Kaffee, und auch Notbetten durch die Samaritervereine St. Georgen und Tablat zur Verfügung standen. Als Hauptspital, vom Samariterverein Straubenzell

mit großem Geschick eingerichtet, war die Kaserne St. Gallen zur Verfügung, wo denn auch in kürzester Zeit die drei Automobile zum Abladen der Verwundeten eintrafen. Die durch das Präsidium des Roten Kreuzes St. Gallen abgehaltene Kritik, an der sich 200 Teilnehmer versammelten, erklärte unter anderem auch den von der Kolonne ausgeführten Transport speziell mit Automobilen als gelungen und jeden weiteren Versuches wert. Wir konnten denn auch die wertvolle Wahrnehmung machen, daß durch die Schnelligkeit, mit der so ein Transport erfolgen kann, ein Hauptverbandplatz unnötig wird. Die Wagen kamen in der Tat so rasch von einer Haltestation zur andern, daß diese füglich auf dreifache Distanzen ausgedehnt werden könnten, um so mehr, als der Zustand der Autos in keiner Weise durch den zirka 10 km weiten Transport alteriert war.

Damit wäre der erste Jahresrapport zu Ende. Wir wissen nun, daß verschiedene Punkte noch weiteren Ausbaues bedürfen, daß aber schon heute zweckentsprechende Anforderungen an die Kolonne gestellt werden dürfen. Die Zahl der Ausgetretenen wurde bereits dieses Jahr durch eine Neurekrutierung wieder ergänzt, so daß wir hoffen dürfen, die Mitgliederzahl stets auf der jetzigen Höhe erhalten zu können, vielleicht auch bald zu verstärken.

Dr. H. Sutter.

Aus der französischen Schweiz

kommt uns erfreuliche Kunde. Auf Anregung von Herrn Dr. C. de Marval haben sich am 25. Oktober in Neuenburg etwa 30 Vertreter von 10 welschen Samaritervereinen (im ganzen bestehen deren 12) versammelt, um darüber Beratung zu pflegen, wie in der französischen Schweiz das Interesse für das Rote Kreuz und das Samariterwesen gehoben und zahlreiche neue Samaritervereine geschaffen werden könnten.

Die Verhandlungen, denen auch Herr Zentralpräsident Michel vom Samariterbund beizuwohnte, dauerten nicht weniger als fünf Stunden und als Resultat wurden eine Anzahl „Wünsche“ an die Direktion des schweizer. Roten Kreuzes und das Zentralsekretariat formuliert. Dieselben werden an der nächsten Sitzung von der Direktion zu behandeln sein.

Die größte praktische Wichtigkeit scheint uns dem Postulate zuzukommen, daß die Di-